



# **JUDENTUM - CHRISTENTUM - ISLAM**

*DREI RELIGIONEN - EIN GLAUBE*

Ähnlichkeiten

**Appell**

Herausgegeben von  
**ARCHA NOACH**, z.s.  
Staré Hamry, CZ  
[www.archanoach.com](http://www.archanoach.com)

Verantwortlich: M. Sever

September 2020

Druck:  
**TISKDO1000.CZ**

Keine Rechte vorbehalten  
Nachdruck und Vervielfältigung ganz oder auszugsweise gestattet

# INHALTSVERZEICHNIS

<i>Einleitung</i> .....	5
<i>Gottesdienst</i> .....	7
<i>Bräuche</i> .....	11
<i>Spaltungen</i> .....	15
<i>Autorität</i> .....	17
<i>Mystische Strömungen</i> .....	19
<i>Überlieferungen</i> .....	35
<i>Heilige Schriften</i> .....	36
<i>Appell</i> .....	45

# Einleitung

Die Mehrheit der heutigen globalisierten Menschheit – traditionelle Gläubige mit eingeschlossen - ist gleichgeschaltet durch das herrschende politische und wirtschaftliche System, welches unter der Standarte der „neuen Dreifaltigkeit“ den uralten Kampf gegen Gott anführt. Diese „neue Dreifaltigkeit“, bestehend aus der Evolutionstheorie, der Klimahysterie und der Genderideologie, beruft sich auf die Wissenschaft und es ist nicht zu leugnen, dass alle drei gewisse Wahrheiten enthalten, jedoch von der absoluten Wahrheit weit entfernt sind. Trotzdem werden diese Teilwahrheiten geschickt benutzt, um von den dahinter versteckten Unwahrheiten abzulenken und unter dem Deckmantel der Wissenschaft den Gottesglauben zu bekämpfen. Diese neue Religion, die ihr Endziel im „gottlos glücklichen“ Menschen sieht, der sein eigener Designer werden soll, wird dank der technischen Möglichkeiten noch systematischer und erfolgreicher durchgesetzt als einst die Rassenideologie der Nazis. Die meisten Führer der drei monotheistischen Religionen haben anscheinend mehr Respekt vor dieser Antireligion als vor Gott. Wie soll man sich denn sonst erklären, dass in den Vereinten Nationen Resolutionen verabschiedet werden, die millionenfaches Töten von Ungeborenen, Abschaffung von Familie und Relativierung bzw. Umkehrung aller moralischen Werte ermöglichen?

Die Hysterie um den sauren Regen und Erdölmangel, die einst von dem Club of Rome initiiert wurde und dann durch Schreckensberichte über Schweinepest und Vogelgrippe am Leben erhalten wurde, flackerte wieder auf im Hype um das „Schulschwänzen“ der „Klimaretter“, um dann in der Corona „Krise“ ihren Höhepunkt zu finden. Man wird geschickt von der Frage abgelenkt, wohin die Reise eigentlich geht; während man glaubt, immer größere Freiheit zu genießen, gleitet man, ohne es zu merken, in immer größere Abhängigkeit. Zerstörte Natur, entfremdete, gehetzte Menschen, die ein sinnentleertes Leben führen und in der Fitness & Wellness-Religion sowie in spirituellen Praktiken verschiedenster Art, die von allen möglichen, über-

all wie Pilze aus dem Boden schießenden Lebenscoachs angeboten werden, ihr Heil suchen – das sind die hervorstechenden Merkmale der modernen Fortschrittsgesellschaft, und die Unterentwickelten eifern ihr fleißig nach.

Gott verschwindet immer mehr aus dem Leben des „fortschrittlichen“ modernen Menschen. Angesichts dieser Lage sollten die drei Religionen, die auf den gemeinsamen Erzvater Abraham zurückgehen, Judentum, Christentum und Islam, den Schulterschluss suchen und alles daransetzen, um dem Menschen, egal welcher Herkunft, zu einem Gottesverhältnis zu verhelfen. Um dieses gemeinsamen Zieles willen sollten sie die traditionellen Dissonanzen, die in der Geschichte so viel Leid verursacht haben, hinter sich lassen und sich lieber auf das konzentrieren, was sie verbindet. Alle drei haben etwas Entscheidendes zum Gottesglauben beigetragen: das Judentum die Personalität und die Einzigkeit Gottes, der uns dann im Christentum als „Abba“ in ein Kindschaftsverhältnis eingeladen hat, der Islam schließlich die durch den Koran offenbarte Schönheit Gottes, die eine tiefe, für alle Religiosität beispielhafte Bindung des Gläubigen an seinen Gott bewirkt. „Shalom“ und „Islam“ gehen auf die gleiche Wurzel zurück und zeugen davon, dass Judentum und Islam als Religionen des Friedens gedacht worden sind. Genauso wie das Christentum, denn Jesus ist der inkarnierte Friede. Wenn sie also glaubwürdig sein wollen, müssen sie den Frieden auch im konkreten Leben umsetzen, was heißen will, dass die Freiheit eines jeden zu respektieren ist, zumal sie von Gott selbst respektiert wird. Im Übrigen haben alle drei Religionen „im Unterbewussten“ mehr Gemeinsamkeiten als in ihrem geschichtlichen Verhalten zueinander ersichtlich worden ist. Wir müssen uns diese Gemeinsamkeiten ins Bewusstsein rufen und aufeinander zugehen. Wir müssen endlich aufhören, unsere Heiligen Schriften gegeneinander zu lesen und zulassen, dass der Geist Gottes uns durchdringt und zu Brüdern werden lässt.

## Der Gottesdienst

Der Begriff *Gottesdienst* hat im Laufe der Zeit eine tiefgreifende Wandlung erfahren. Ursprünglich verstand man darunter eine Lebensausrichtung auf innere und äußere Handlungen, Worte und Gedanken, welche man als gottgefällig betrachtete und als solcher hatte der Gottesdienst die grundlegende Bedeutung für das Leben der Gläubigen. Man war als mündiger Gläubiger bemüht, ein ganzes Leben lang bewusst in der Gegenwart Gottes zu leben und seinen Anweisungen und Erwartungen gerne und in vollem Vertrauen gerecht zu werden. Im Laufe der Jahrhunderte wurde der Begriff *Gottesdienst* immer mehr auf äußere, begrenzte Formen reduziert und wird zur Zeit überwiegend als wöchentliche Zusammenkunft der Gemeinden und die Verrichtung bestimmter Handlungen durch deren Vorsteher verstanden. Die ursprüngliche Bedeutung des Wortes wird heutzutage noch am ehesten von Muslimen sowie von einigen wenigen Gemeinschaften des Judentums und Christentums erfasst. Dabei ist der Gottesdienst das Wichtigste, was die drei Religionen verbindet, sie trotz der Unterschiedlichkeit und Vielfalt ähnlich erscheinen lässt und in der Auswirkung fast identisch macht. Der Grundstein eines jeden Gottesdienstes ist:

### ***der Glaube – die Unterwerfung***

In jeder der drei Religionen ist das erste und oberste Gebot, die Existenz des Einen Gottes zu bekennen, seine Allmacht anzuerkennen und seinen Anweisungen Folge zu leisten. Dies mag aus Furcht, aus Liebe, aus Hoffnung auf Belohnung geschehen, je nach dem Reifestadium eines Gläubigen oder einer Gemeinschaft. Um den Willen Gottes und seine Art zu handeln zu erkennen, sind Gläubige angehalten, die jeweiligen Heiligen Schriften zu lesen, sie zu betrachten und sie sich von kundigen Gemeindevorstehern auslegen zu lassen. Das nächste gemeinsame Element beziehungsweise „der zweite Stein“ des Gottesdienstes ist:

## ***das Gebet – die Anbetung***

In allen drei Religionen wird ausschließlich die Anbetung des Einen Gottes zugelassen: *„Du sollst den Herrn, deinen Gott, fürchten. Ihm sollst du dienen, an ihm sollst du dich festhalten, bei seinem Namen sollst du schwören. Er ist dein Lobgesang, er ist dein Gott.“*

(Dtn 10,20-21)

*„Vor dem Herrn, deinem Gott, sollst du dich niederwerfen und ihm allein dienen.“* (Mt 4,10)

*„Er ist der Lebendige, es gibt keinen Gott außer ihm, drum ruft Ihn an in lauterem Glauben. Das Lob sei Allah, dem Herrn der Welten.“*

(Sure 40:65)

Auch die Gebete sind in allen Religionen mehr oder weniger gleich aufgebaut und bestehen aus folgenden Elementen: Lob und Preis, Bitte und Fürbitte, Dank und Liebesbezeugung. Alle Religionen kennen auch individuelles und gemeinschaftliches Gebet, stilles und lautes Beten sowie Rezitationen und Gesänge. In Anbetracht dessen stellt sich nicht die Frage, ob alle zum gleichen Gott beten, sondern vielmehr, warum sie nicht erkennen, dass alle zum gleichen Gott beten? Nun zum dritten Stein des praktizierten Glaubens, der da heißt:

## ***das Fasten – die Buße***

Fasten zeugt von der Bereitschaft des Gläubigen, Opfer zu bringen. Ein Opfer kann für andere oder für einen selbst gebracht werden; dabei kann es sich um vorgeschriebene Pflichterfüllung oder um freiwilliges Opfern oder ein Zeichen der Buße handeln. Sobald jemand bereit ist, Buße zu tun, zeugt das von seiner Erkenntnis, dass er sündig und schwach ist. Und wer sich selbst als sündig und schwach erkannt hat, ist auf seinem Weg zu Gott schon meilenweit vorangeschritten. Fasten hat also immer auch mit Selbsterkenntnis und Reue zu tun und schließt die Bitte um Vergebung bei Gott und beim Nächsten mit ein. Ohne diese Elemente kommt keine der drei Religionen aus; sie sind die wichtigsten Bausteine des Miteinanders und des Friedens in den zwischenmenschlichen Beziehungen. Der vierte der Steine, auf denen der Glaube gründet, ist:



### ***das Pilgern – die Besinnung***

In jeder der drei Religionen wird mehr oder weniger geboten bzw. empfohlen, an bestimmte heilige Orte zu pilgern, Besinnungszeiten einzulegen, an Exerzitien teilzunehmen, um den persönlichen Glauben zu vertiefen oder ihm einen neuen Impuls zu geben. Die Häufigkeit der Pilgerreisen ist in einzelnen Religionen unterschiedlich; so steigen Juden mehrmals im Jahr nach Jerusalem hinauf, Muslime unternehmen mindestens einmal im Leben den Hadsch nach Mekka, Christen steht es frei, wie oft und zu welcher heiligen Stätte sie pilgern oder auf welchen Pilgerweg sie sich begeben (Jakobsweg, Jesuspfad). Wallfahrten stellen eine Art Abstecher dar, raus aus dem Alltagstrott – näher zu Gott und näher zu sich selbst. Ihr Zweck ist erfüllt, wenn man in der Folge ein besserer Jude, Christ oder Muslim geworden ist. Und schließlich noch der fünfte Stein, die einschneidende Verpflichtung, das schwierigste Gebot:

### ***das Almosengeben – die Solidarität***

Der gläubige Mensch hat mit seinem Egoismus zu kämpfen schon indem er eine bestimmte Zeit für das Gebet abzweigen, gewisse Geldsummen für Pilgerreisen aufbringen, beim Fasten auf Genuss verzichten muss; nun kommt als fünfter Grundpfeiler des Gottesdienstes noch eine, für viele die härteste Herausforderung des Egos dazu: das Almosengeben. In dem Maße in welchem es einem gelingt, aus freien Stücken Almosen zu geben, steigt er auf seinem Weg der Gottes- und Menschenliebe. Es ist eine Art Reifeprüfung des Glaubens. Das Gebet darf nämlich kein Lippenbekenntnis bleiben, das Fasten kein Selbstzweck; beide müssen in reine Nächstenliebe münden, Gottesdienst muss zum Dienst an jedem Menschen werden.

*„Wenn dein Bruder verarmt und sich neben dir nicht halten kann, sollst du ihn, auch einen Fremden oder Halbbürger, unterstützen, damit er neben dir leben kann.“ (Lev 25,35)*

*„Es war einmal ein reicher Mann der sich in Purpur und feines Leinen kleidete und Tag für Tag herrlich und in Freuden lebte. Vor der Tür des Reichen aber lag ein armer Mann namens Lazarus, dessen*

*Leib voller Geschwüre war. Er hätte gern seinen Hunger mit dem gestillt, was vom Tisch des Reichen herunterfiel. Statt dessen kamen die Hunde und leckten an seinen Geschwüren. Als nun der Arme starb, wurde er von den Engeln in Abrahams Schoß getragen. Auch der Reiche starb und wurde begraben. In der Unterwelt, wo er qualvolle Schmerzen litt, blickte er auf und sah von weitem Abraham und Lazarus in seinem Schoß.“ (Lk 16,19-23)*

*„Darum kann keiner mein Jünger sein, wenn er nicht auf seinen ganzen Besitz verzichtet.“ (Lk 14,33)*

*„Meine Brüder, was nützt es, wenn einer sagt, er habe den Glauben, aber es fehlen die Werke? Kann etwa der Glaube ihn retten? Wenn ein Bruder oder eine Schwester ohne Kleidung ist und ohne das tägliche Brot und einer von euch zu ihnen sagt: Geht in Frieden, wärmt und sättigt euch!, ihr gebt ihnen aber nicht, was sie zum Leben brauchen – was nützt das? So ist auch der Glaube für sich allein tot, wenn er nicht Werke vorzuweisen hat!“ (Jk 2,14-17)*

*„Nicht besteht die Frömmigkeit darin, dass ihr eure Angesichter gen Westen oder Osten kehret; vielmehr ist fromm, wer da glaubt an Allah und den Jüngsten Tag und die Engel und die Schrift und die Propheten, und wer sein Geld aus Liebe zu Ihm ausgibt für seine Angehörigen und die Waisen und die Armen und den Sohn des Weges und die Bettler und die Gefangenen; und wer das Gebet verrichtet und die Armensteuer zahlt; und die, welche ihre Verpflichtungen halten, wenn sie sich verpflichtet haben, und standhaft sind in Unglück, Not und Drangsalszeit; sie sind's, die lauter sind und sie, sie sind die Gottesfürchtigen.“ (Sure 2:177)*

Man muss nicht extra darauf hinweisen, dass wir, Mitglieder aller drei Religionen samt deren Konfessionen, vom kleinsten Gläubigen bis hin zu dem obersten Vorsteher, in der Erfüllung bzw. Nichterfüllung der genannten Pflichten nicht nur einander ähnlich, sondern gleich sind. Sonst würde die Welt nicht so aussehen, wie sie heute aussieht.

# Die Bräuche

## *Die Heiligenverehrung*

Offizielle „Heiligenverehrung“ kennen die orthodoxe und die katholische Kirche. Dafür ernten sie auch so manche Kritik vonseiten der Juden, der Muslime und der evangelischen Kirchen. Während sich in den Anfängen des Christentums alle Mitglieder der Gemeinden als „Heilige“ verstanden, wurde der Begriff später mit Bezug auf außerordentlich rechtschaffene, tugendhafte und heroische Menschen verwendet. Schließlich wurden nur noch vereinzelt Verstorbene als heilig bezeichnet, deren Leben nach minutiöser Prüfung vonseiten der zuständigen Kirchenleute für heiligmäßig befunden wurde. Diese wurden offiziell „heilig gesprochen“ und somit für die Anrufung durch Gläubige freigegeben. Heilige verehrt man, indem man ihre Lebensgeschichte studiert, ihren Todestag feierlich begeht, sie um Hilfe als Mittler bei dem Herrn anruft und ihnen nachzueifern versucht. Mancherorts und zu manchen Zeiten hat diese Verehrung Ausmaße angenommen, die anstößig waren oder einer Anbetung gleichkamen, was verständlicherweise Kritik nach sich zog, sowohl aus den eigenen Reihen als auch aus anderen Religionslagern. Man muss aber ehrlicherweise zugeben, dass solche Auswüchse immer seltener werden und die betreffenden Amtskirchen sehr bemüht sind, diese abzuschaffen. Die evangelischen Kirchen kennen zwar keine Heiligenverehrung im orthodoxen und katholischen Sinne, doch werden auch dort bestimmte Personen beinahe als Heilige verehrt, beispielsweise Luther, Augustinus, Calvin, Zwingli usw.

Juden und Muslime lehnen Heiligenverehrung strikt ab, jedenfalls amtlich und öffentlich. Doch auch da gibt es Ausnahmen in großer Zahl. Im Judentum werden viele berühmte Persönlichkeiten als Fürsprecher und Nothelfer angerufen und verehrt; sei es aufgrund von besonderen Verdiensten, bedeutenden Schriftwerken, außerordentlichen Charakterzügen oder als Märtyrer. Es gibt bei bestimmten

Anlässen richtige Wallfahrten zu ihren Gräbern. Man ruft sie an und bittet um Fürbitte in allen möglichen Angelegenheiten und Nöten. Viele sind der Meinung, dass derartige Verehrung den Christen abgeschaut wurde, andere hingegen vermuten, dass die Christen es von den Juden übernommen haben. Wie dem auch sei, eins steht fest: Bei der Suche nach effektiver Hilfe in der Not folgen einfache Gläubige aller drei Religionen ihren eigenen Hoffnungen und Überzeugungen.

Um zu verhindern, dass Heiligenverehrung in Anbetung und somit in eine Art Polytheismus ausarten würde, wird sie im Islam offiziell strikt verboten. Außerdem erkennt der Islam keinen Mittler zwischen dem Herrn und den Menschen an. Nichtsdestotrotz scheinen Tradition und Volksglaube in manchen Gegenden eine andere Sprache zu sprechen. Andächtige Besuche von Gräbern islamischer „Heiligen“ kennt man in der Türkei und auch in Ägypten. Sheikh Hammad verkündete in einer Freitagspredigt, dass es kein Polytheismus sei, das Grab von Zeinab, der Enkelin des Propheten, zu besuchen und ihren Schrein zu berühren, im Gegenteil, dadurch werde eine besondere Verbindung mit dem Herrn hergestellt. Auf diese Weise werden auch im Islam so manche Abstriche gemacht, weil das menschliche Herz einfach so beschaffen ist, dass es an die Wirkkraft der Fürsprache vonseiten namhafter, verdienstvoller Verstorbener glaubt. Es handelt sich hierbei keinesfalls um falsche Anbetung, sondern eher um demütige Erkenntnis der eigenen Unwürdigkeit, selbst vor den Herrn zu treten und seine Bitten vorzutragen.

### ***Das Tragen von äußeren Glaubenszeichen***

Wer kennt sie nicht: Halsketten, Armbänder, Anhänger, Ringe, Medaillons, Rosenkränze, Gebetsperlen, Davidsterne, Menoras, Halbmonde, Kreuze, Schwerter, Fische...? Quer durch die drei Religionen tragen sehr viele Gläubige solche Gegenstände an oder mit sich. Es sind Symbole, welche die Glaubensidentität ihrer Träger offenbaren. Viele tragen sie mit Stolz und demonstrieren dadurch ihre

Religionszugehörigkeit, andere tragen sie als Schutz vor bösen Mächten, einige glauben dadurch dem Herrn näher zu sein und andere wiederum tragen sie schlichtweg als Schmuck.

Es ist nicht zu leugnen, dass diese Symbole für Gläubige aller drei Religionen einen deutlich höheren Stellenwert haben, als beispielsweise Piercings oder Tätowierungen. Interessanterweise tauchen Davidstern, Kreuz und Halbmond als Symbole immer öfter zusammen an Gebäuden und auf Transparenten in Israel auf. Und es ist schön anzusehen, wie in der Jerusalemer Altstadt alle möglichen Symbole der drei Religionen nebeneinander angeboten werden, sei es von jüdischen, christlichen oder muslimischen Geschäften und Verkäufern. Wenn doch bloß auch alle Gläubigen und Würdenträger der drei Religionen so einträchtig und tolerant wären! Schließlich teilen sie die gleichen Hoffnungen wie auch die gleichen Schwächen und Verhaltensweisen.

### ***Das Totengedenken***

In jeder der drei Religionen begegnet man dem Tod mit größtem Ernst und Respekt. Da ist einerseits Trauer, andererseits aber auch große Zuversicht, denn in allen drei Religionen ist der Glaube an das Leben nach dem Tod tief verankert. Trauer angesichts des Todes ist bei Juden, Christen und Muslimen bekannt, erlaubt und sogar gewissermaßen institutionalisiert. Was das Leben nach dem Tod betrifft, so sprechen die einen von der „künftigen Welt“, die anderen von der „jenseitigen Welt“, manche wiederum von der „Ewigkeit“. In einem Punkt sind sich jedoch alle einig, dass nämlich die Guten ins Paradies aufgenommen werden, während die Bösen, zu keinerlei Reue bereiten Menschen die Hölle erwartet. Insofern ist jeder Trauerfall eine gute Gelegenheit, auch über das eigene Ende nachzudenken; man sagt nicht umsonst, dass der Tod ein guter Lehrer sei. Der beste, könnte man sagen.

Dies mag vielleicht einer der Gründe dafür sein, warum Tod, Beisetzung und Trauer in der säkularisierten Welt immer mehr aus dem öf-

fentlichen Leben verdrängt und tabuisiert werden. Der Mensch soll in trügerischer Sicherheit gewiegt werden, ewig da zu sein, nichts soll ihm seine Endlichkeit ins Bewusstsein rufen, er soll frei sein zu tun und zu lassen was immer er will.

In Trauerfällen rücken Menschen näher zusammen, Trauer verbindet. Es wäre etwas Wunderbares, wenn sich diese Verbundenheit, die bei Trauerfällen sowohl unter einfachen Gläubigen als auch unter Würdenträgern anzutreffen ist, über religiöse Grenzen hinweg auf alle Lebensbereiche ausdehnen würde.

### *Das Wasser*

Wasser spielt in allen drei Religionen eine bedeutende Rolle. Nicht als Lebensmittel, auch nicht als Mittel zur körperlichen Hygiene. Wasser ist ein unentbehrliches Element im rituellen Glaubensleben. Durch Wasser wird man zum Gebet befähigt, durch Wasser wird die Sündenvergebung besiegelt, die rituelle Reinheit erreicht. Ins Wasser wird man getaucht, mit Wasser wird man übergossen, besprengt, im Wasser badet man, mit Wasser wäscht man sich. Egal ob jüdische Mikwe, islamischer Wudhu, oder christliche Taufe: Wasser ist das materielle Element, welches den Menschen in den Zustand versetzt, in dem es ihm erlaubt ist z.B. zu beten, sich dem Ehegatten zu nähern, sich Christ zu nennen... Wasser wird gesegnet, mit Wasser wird gesegnet, werden Menschen, Häuser, Gegenstände besprengt. Wasser ist unersetzlich in allen drei Religionen; es ist ein und dasselbe von Gott gespendete Wasser, das die Gläubigen unterschiedlicher Religionen von ihren Sünden und Unreinheiten reinwäscht. Leider kann es eines nicht bewirken: ihnen Liebe und Verständnis füreinander schenken. Da müssen die Menschen schon selber aktiv werden.

## Spaltungen

Jede der drei großen monotheistischen Religionen hat ihre eigene Quelle aus der sie lebt und aus der sie sich weiterentwickelt. Das sind die Heiligen Schriften: die Thora, das Evangelium, der Koran. Die jeweiligen Religionsführer erheben den Anspruch, im Besitz der vollen Offenbarung der göttlichen Wahrheit zu sein und gleichzeitig sprechen sie dies allen anderen ab. Ein solches Verhalten ist irgendwie nachvollziehbar; Gläubige, die überzeugt sind, der einzig richtigen Religion anzugehören, haben nicht nur ein besseres Selbstwertgefühl, sie sind auch eher opferbereit und lenkbar. So weit so gut. Es wäre also folgerichtig anzunehmen, dass die einzelnen Religionsgemeinschaften in den Stürmen der Zeit gefestigt und geeint geblieben seien: drei Religionen – drei unterschiedliche Wege in die Ewigkeit. Dem ist aber leider nicht so. Jede von ihnen hat sich in drei weitere Gemeinschaften gespalten. Und es ist bei allen nach dem gleichen Muster geschehen. Zuerst war man Eins. Dann gab es die ersten Unzufriedenen, denen irgendetwas nicht passte. Diese rissen einen Teil der Gläubigen an sich und gründeten eine neue, „authentische“ Gemeinschaft. Von dieser spalteten sich wieder welche ab, die dann meistens eine leichtere Variante der Religionspraxis formulierten und die heilige Schrift entsprechend umdeuteten. So gibt es heute innerhalb jeder Religion drei Konfessionen und dazu noch unzählige kleinere Glaubensgemeinschaften. Bei den Juden werden sie meistens (*Ultra-Orthodoxe, Traditionelle und Liberale (Progressive)*) genannt, bei den Christen *Orthodoxe, Katholiken und Evangelische (Protestanten, Lutheraner)*, und bei den Muslimen nennt man sie *Schiiten, Sunniten und Aleviten*. Von den vielen kleinen Gemeinschaften seien hier wahllos nur einige genannt: Chabad, Breslewer, Baptisten, Methodisten, Alawiten, Bahai.

## ***Gründe für die Spaltungen***

Auch was die Gründe betrifft, die zu den Spaltungen geführt haben, sind Ähnlichkeiten bei allen drei Religionen offensichtlich. Die Gründe lassen sich auf drei gemeinsame Nenner bringen:

- 1 - Unterschiedliche Deutung der Heiligen Schriften
- 2 - Anspruchserhebung auf alleinige geistige Führerschaft und Autorität.
- 3 - Kampf um Macht und Territorien.

## ***Wurzeln der Spaltungen***

Warum ist die ursprüngliche Einheit in den drei Religionen verloren gegangen? Die Gründe haben wir genannt, aber die Wurzeln liegen viel tiefer: Man hat die Botschaft Gottes nicht verstanden. Man hat den Glauben nicht begriffen. Man hat den Glauben, in dem es nichts Fassbares und nichts Beweisbares gibt, in Glaubenssätzen und Lehrsätzen dingfest gemacht und den Gläubigen aufoktroziert. So musste es zwangsläufig zu Uneinigkeit und Streitereien kommen. Anstatt die Verkündigung der Schriften zum Hauptanliegen zu machen, von den Gläubigen nur die Befolgung des notwendigen Minimums von Regeln zu verlangen, ansonsten aber Toleranz zu üben und jeden Gläubigen nach seiner jeweiligen Auffassungsgabe glauben zu lassen, hat man es zu Spaltungen, gegenseitigen Verfluchungen, Religionskriegen kommen lassen. Wenn man also schon innerhalb einer einzelnen Religion zerstritten und gespalten ist, wundert es nicht, dass man den Heiligen Schriften der anderen Religionen mit Misstrauen begegnet und sie als verfälscht deklariert. So bleibt allen verborgen, dass alle drei Heiligen Schriften dasselbe aussagen: Liebe Gott über alles und deinen Nächsten wie dich selbst! Es gibt immer wieder Versuche, die entstandenen Spaltungen zu überwinden, zur Einheit zurückzufinden. Dabei ist man in allen drei Religionen versucht, theologische Kompromisse auszuhandeln, die alle zufriedenstellen sollten, was natürlich von vorne herein zum Scheitern verurteilt ist.



## Autorität

Als die Gründer der drei monotheistischen Religionen von Gott berufen wurden, haben sie von ihm neben dem Auftrag auch die nötige Autorität empfangen. Gott wirkte durch sie Zeichen und Wunder, um sie vor den Menschen zu legitimieren, um zu zeigen, dass sie in seinem Auftrag handelten. Es liegt jedoch in der Natur des Menschen, gegen jegliche Autorität aufzubegehren, insbesondere wenn Interessenkonflikte im Spiel sind. Wir mögen es nicht, wenn uns jemand sagt, was wir tun oder lassen sollen. So murrte nicht nur das Volk Israel gegen Mose, sogar seine engsten Verwandten Aaron und Mirjam taten das. Jesus fand seine Gegner in den Priestern und Schriftgelehrten. Mohammed musste wegen seiner Widersacher aus Mekka fliehen und auch in Medina wuchs seine Gegnerschaft beständig.

Autorität ist eine Art Macht und als solche stellt sie einen Anreiz dar; viele versuchen an ihr teilzuhaben, meistens um sie zu missbrauchen. So wollte Korach dem Mose gleich sein; Simon den Magier gelüstete es nach der Macht, die Jesus den Aposteln gab. Sogar die Apostel waren gegen Machtmissbrauch nicht gefeit und wollten Feuer vom Himmel regnen lassen. Musailima, ein Zeitgenosse des Propheten Mohammed, wollte sich mit diesem die Welt teilen. Nur die von Gott berufenen Religionsstifter selbst, deren Demut mehrfach bezeugt wird, waren für die Verlockung der Macht nicht anfällig. Jesus betont ausdrücklich: „*Wer der erste sein will, der soll Diener aller werden.*“

Die von Gott empfangene Autorität wurde später von den Religionsstiftern zwecks Verbreitung der Lehre auch auf andere Personen übertragen. So wählte sich Mose „*tüchtige Männer in ganz Israel aus und setzte sie als Hauptleute über das Volk ein*“, Jesus sandte seine Jünger aus, um das Evangelium zu verkünden, Mohammed hatte seine Gefährten von denen er sagte, dass sie wie die Sterne am Himmel seien: Egal welchem man folge, man werde immer rechtgeleitet. In den Anfängen handelte es sich also um eine Art Hilfestellung. Im Laufe der Zeit, wie die Anzahl der Mitglieder wuchs und die Anforderungen

ständig größer wurden, andererseits aber die ursprüngliche Lehre in Gefahr geriet, verfälscht zu werden, wurden Ämter und Funktionen eingeführt, mit denen unterschiedlich große Machtbefugnisse einhergingen. So entstanden in den drei Religionen mehr oder weniger ausgeprägte, traditionsgemäß männlich besetzte hierarchische Strukturen, auch dort wo sie offiziell gar nicht existieren.

Während es sich bei der Autorität der Gründer um rein moralische, von Gott verliehene Macht handelte, wurde diese nun zunehmend verweltlicht und missbraucht. Es ging nicht mehr nur um die Sache Gottes, diese diente eher als Vorwand, hinter dem ganz persönliche Interessen verfolgt wurden; es kam zu Machtkämpfen, religionspolitischen Morden, Verfluchungen, Verstümmelungen und allerlei anderen Auswüchsen, was der reinen Lehre durchaus zum Nachteil gereichte. Im Judentum wurde das Amt des Hohepriesters erblich und politisch einflussreich. Unter den Römern wurden Hohepriester allein nach dem Willen des Herrschers eingesetzt. Auf diese Weise wurde das höchste Amt des Judentums immer mehr zum Spielball politischer und finanzieller Interessen. Genau so schlimm, wenn nicht noch schlimmer, ging es im Christentum zu. Prunkvoll gekleidete Würdenträger waren vor allem auf Machtentfaltung und Machterhalt bedacht, dafür war ihnen jedes Mittel recht. Von der ursprünglichen, gottgegebenen Autorität keine Spur mehr, stattdessen Selbstverherrlichung und Standesdünkel. Auch im Islam kam es gleich nach dem Tod des Propheten zu Streitigkeiten um seine Nachfolge, welche Trennungen und Abspaltungen der islamischen Frühgemeinde zur Folge hatten. In allen drei monotheistischen Religionen ist ein interessantes Phänomen zu beobachten. Während religiöse Würdenträger mittels religiöser Gesetze, Normen, Interpretationsvorschriften „von oben nach unten“ wirken, wobei sie sich (mit Ausnahme von Ayatollahs) hinter verschiedenen Gremien verstecken, um ja keine persönliche Verantwortung zu übernehmen, wirkt Gott „von unten nach oben“, indem er in Krisenzeiten des Glaubens immer wieder einfache, demütige, ihm treu ergebene Menschen beruft, sie mit Autorität ausstattet und mit ihrer Hilfe eine geistliche Erneuerung unter den Gläubigen entfacht. Dabei werden hauptsächlich zwei Ziele anvisiert: Einerseits soll der

individuelle Glaube gestärkt und verinnerlicht werden, damit jeder Gläubige bewusst als Gottes Geschöpf lebe, den Alltag mit Freude und Hingabe erfülle und Gott in Dankbarkeit lobe, andererseits soll dieser Glaube in verstärktem Einsatz für die Gemeinschaft, insbesondere für die Armen und Unterdrückten zum Ausdruck kommen. So erwählte Gott im Laufe der Zeit viele charismatische Persönlichkeiten, beispielsweise Franz von Assisi, Katharina von Siena, Israel ben Eliezer, Menachem Mendel Schneerson, Muhammad Abduh, Ali Shariati und viele andere.

## Mystische Strömungen

*„Es gibt allerdings Unaussprechliches: Dies zeigt sich, es ist das Mystische.“* (Ludwig Wittgenstein)

In allen drei monotheistischen Religionen gibt es spirituelle Strömungen, die wir gewöhnlich als mystisch bezeichnen. Friedrich Weinreb, ein jüdischer Mystiker, meint, dass Mystik zum Verborgenen jedes Menschen eine Beziehung hat; es ist jener Bereich in uns gemeint, wo wir uns selber nicht kennen, die Verborgenheit, die wir nur ahnen können.

Am Anfang jeder der drei Religionen steht eine mystische Kernerfahrung, in welcher der jeweilige Auserwählte mit einer Sendung beauftragt wurde. Diese Erfahrung muss so intensiv und eindeutig gewesen sein, dass der Betroffene nicht umhin konnte, dem göttlichen Ruf Folge zu leisten und sich ganz und ohne Vorbehalt Seiner Führung zu überlassen. Auch das in den Heiligen Schriften der Juden, Christen und Muslime gezeichnete Menschenbild zeugt davon, dass der Mensch „gottfähig“ ist, dass er für eine persönliche Beziehung zu Gott geschaffen wurde und nur in Gott seine eigentliche, tiefste Erfüllung finden kann. Diese Wahrheit formulierte Blaise Pascal mit den Worten: *„Jeder Mensch hat in seinem Herzen ein Loch, in das nur Gott hineinpasst. Und nichts weniger als Gott kann dieses Loch*

*ausfüllen.*“ Um das besagte Loch auszufüllen, bemühten sich im Laufe der Geschichte unzählige Gläubige, dem Gott ihrer Religion näher zu kommen, in Verbindung mit ihm zu treten. Die Suche nach persönlicher Erfahrung des Göttlichen hat natürlich nie aufgehört; es gibt heute immer mehr Gläubige, die sich mit dem Fürwahrhalten von Glaubenssätzen und dem Erfüllen religiöser Gebote und Verbote allein nicht mehr zufrieden geben, denn es geht nicht um das Wissen, sondern um das Sein, um die Erfahrung, sie wollen Gott „kosten“ und „schmecken“, so wie es in dem Psalm steht: *„Kostet und seht, wie gut der Schöpfer ist.“* Man nennt sie Mystiker, Kabbalisten, Chassidim, Sufis, Derwische, und obwohl sie verschiedenen Religionen angehören und in unterschiedlichen Kulturen beheimatet sind, verbindet sie doch die gleiche Sehnsucht: Es ist die Sehnsucht nach dem Einigen, Unausprechlichen, dem Seinsgrund, der Ultima Ratio, der endgültigen Wahrheit, der Antwort auf alle Fragen. *„Von Liebesdrang glühend zum Ziel gerichtet“* - um mit den Worten des Johannes vom Kreuz zu sprechen - betreten sie den mystischen Pfad in der Hoffnung, dass der Schöpfer sich ihnen zu erkennen geben wird.

### ***Der mystische Pfad***

Es handelt sich also um einen Weg, um einen ganz persönlichen Weg, der sich für jeden Menschen anders gestaltet. Jeder Mystiker, egal welcher religiösen Herkunft, schreitet aber zielgerichtet; die mystische Religiosität hat nichts mit Realitätsverlust zu tun, wohl aber mit dem Herzen, dem Verstand und der Befreiung des Willens. Der Pfad oder Weg symbolisiert in allen drei Religionen die allmähliche Wandlung des Suchenden vom Egozentriker zum wahrhaft Liebenden. Der Mensch ist von Natur aus Egozentriker. Hinzu kommt die eingeschränkte Wahrnehmung durch die fünf Sinne, die seinem Egoismus eher förderlich ist. Sich von seinem Egoismus zu befreien, ist eine *Conditio sine qua non* für jeden, der sich auf den mystischen Weg begeben hat.

*„Das Ego hilft dem Menschen, auf ein gewisses spirituelles Niveau zu gelangen. Doch sobald der Mensch diese Ebene erreicht hat, wird es seiner Spiritualität nur schaden. Denn das Ego reinigt die Unreinen, die fern von Gott sind, aber es verunreinigt auch die Reinen, die bereits eine gewisse Nähe erreicht haben.“* (Rabbi Israel Baal Schem Tov)

*„Nur der Mensch, der sich nichts mehr selbst zurechnet, der sich selbst als ein Nichts empfindet, kann von Gott ins Göttliche emporgehoben werden. Totale Hingabe und Selbstaufgabe mündet in höchster Selbstverwirklichung.“* (HP Olaf Schulze)

*„Der ist ein Held, der Idole zerstört; und das Idol eines jeden Menschen ist das Ego.“* (Ibn al Arabi)

## ***Der Meister***

Das ist allerdings keine einfache Sache, deshalb sucht sich ein angehender Mystiker einen passenden Meister: Rabbi, Zaddik (Chassidismus), Abba (Wüstenväter), geistlicher Vater, Starez (orthodoxes Christentum), murshid (Sufismus), Shaikh (islamische Orden). Dabei geht es nicht um Wissensvermittlung, sondern um eine tiefgreifende Verwandlung der Persönlichkeit des Schülers, seines Selbst- und Weltbildes. Der angehende Mystiker muss neu geboren werden und sein Meister ist in diesem Prozess sein Begleiter und Geburtshelfer. Daher besteht zwischen Meister und Schüler eine äußerst intensive persönliche Bindung.

## ***Die Stufen***

Der mystische Weg verläuft in Etappen, die gewöhnlich als Stufen bezeichnet werden. So spricht die christliche Mystikerin Teresa von Avila von sieben Stufen des Aufstiegs zu Gott, von denen die ersten drei auf die Erfahrung Gottes vorbereiten, die nächsten vier aber die Erfahrung selbst sind. Im östlichen Christentum werden die Stufen als Leiter dargestellt, während sie im Sufismus als „Stationen“ (maqam) auf der mystischen Reise erscheinen. Farid ad din Attar, ein islami-

scher Mystiker aus dem 12. Jahrhundert, bezeichnet sie wiederum als sieben Täler.

Auch die jüdische Kabbala kennt verschiedene Ebenen und „höhere Welten. Die Praxis des jüdischen, christlichen und islamischen Mystikers beginnt auf der untersten Stufe, in der sinnlichen Welt. Auf dieser Stufe, dem Bereich der Religion, ordnet er sich dem irdischen religiösen Leben samt seinen moralischen Vorschriften ein und unter, kommuniziert mit dem Einen mittels religiöser Riten und erstrebt eine moralische Läuterung.

Al Ghazali führte aus, dass die Befolgung der islamischen Gesetze unerlässlich sei, um höhere Ziele zu erreichen. J.Immanuel Schochet sagt: *„Wer sein Leben nicht genau nach den Anleitungen der Thora ausrichtet, dem werden sich die Geheimnisse der Kabbala nicht offenbaren.“*

Baal Schem Tov lehrte, dass man alle Regeln und Rituale mit Freude und Aufrichtigkeit erfüllen sollte, weil jede Tat, die aufrichtig und aus vollem Herzen ausgeführt wird, sowohl in kosmischer wie auch in mikrokosmischer Hinsicht bedeutsam sei. Auch Teresa von Avila nennt das Gebet das Eingangstor zur „inneren Burg“, wo man zur Gottesschau gelangt.

## ***Die Selbsterkenntnis***

Bevor er die intelligible Welt betreten kann, muss der Adept sich selbst erkennen.

*„Willst du also Gott näherkommen, so beginne deine Suche damit, dass du deine niederen Instinkte prüfst und deine Gelüste zügelst. Gott mit dem Intellekt zu suchen, bevor noch der Charakter geläutert wurde, ist ein Irrweg.“* (Rabbi Abraham Weinberg von Slonim)

*„So werden wir angehalten, ein eingehendes und furchtloses moralisches Inventar über uns durchzuführen.“* (Rabbi Ben A.)

*„Denn wer kommen will in Gottes Grund, in dessen Innerstes, der muss zuvor in seinen eigenen Grund, in sein Innerstes kommen, denn niemand kann Gott erkennen, der nicht zuvor sich selbst erkennen*

müsse.“ (Meister Eckhart, Predigt 15)

*„Es ist absurd zu glauben, wir könnten den Himmel betreten, ohne zuerst unsere Seele zu betreten, ohne uns selbst zu erkennen und über die Erbärmlichkeit unserer Natur nachzudenken.“* (Teresa von Avila)

*„Der Schlüssel zur Erkenntnis Gottes ist die Selbsterkenntnis.“*

(Al Ghazali, Elixier der Glückseligkeit)

Und Muhammad, der Gesandte Gottes, sagt in einem Hadith: *„Wer sein wahres Wesen erkennt, erkennt seinen Herrn.“*

## **Demut**

Das Nachdenken über die Erbärmlichkeit der eigenen Natur soll den Mystiker jedoch nicht in die Verzweiflung treiben, im Gegenteil, es soll ihn von der Anmaßung der eigenen Größe und Wichtigkeit befreien, indem es ihn demütig werden lässt. In einer demütigen Haltung vergleicht er sich nicht mit den anderen, denkt weder hoch, groß oder wichtig von sich selbst noch ist er enttäuscht wegen seiner Unzulänglichkeiten; er nimmt seine Begrenztheit an, tut was er kann und legt den Rest vertrauensvoll in Gottes Hände. Demut als eine innere Einstellung zu Gott ist in allen drei Religionen die Tugend, die der Mystiker sich unbedingt aneignen muss. Der Mensch kann sich nämlich aufs Äußerste anstrengen, alles richtig zu machen, und doch macht er immer wieder Fehler. Nun heißt es aber, seine Niederlagen demütig hinzunehmen, anstatt sich darüber zu ärgern, wohl wissend, dass es zwar immer unserer Anstrengung bedarf, dass jedoch nur Gott selbst unser Tun fruchtbar machen kann. Wir werden nicht nur trotz, sondern gerade wegen unserer Schwachheit angenommen. Sie ist laut Tauler der Dünger, der unserer Demut zum Wachstum verhilft.

*„So wie ein stolzer, großer Baum, der wunderschöne Früchte hervorbringt, mit einem Samen begann, der sich im Boden zersetzte, genauso beginnt das spirituelle Wachstum mit totaler Demut durch die Anerkennung, dass jeglicher Stolz ohne Gott lediglich fehlplatzierte Arroganz ist.“* (Rabbi Naftali Silberberg)

*„So demütigt euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, damit Er*

*euch erhöhe zu seiner Zeit!“* (1.Petrus 5,6-7)

*„Wahrlich erfolgreich sind die Gläubigen, die in ihren Gebeten voller Demut sind.“* (Sure 23:1-2)

*„Wir können den Stolz nicht besiegen. Wir müssen einfach zum Allm-chtigen beten, damit er unsere Herzen vor sich demütig macht.“*  
(Rabbi Israel Baal Schem Tov)

## ***Das Loslassen***

Das Herz muss frei von allem werden, es muss ungebunden sein; es darf weder an Dingen noch an Personen haften und mit keinerlei anderen Gefühlen als nur mit liebendem Verlangen nach Gott erfüllt sein. So ist das oberste Ziel des Mevlevi Ordens, *„...leer zu werden von allem, was nicht Gott entspricht, damit der Atem Gottes den Menschen durchströmen und seine Seele zum Schwingen bringen kann.“* Dabei gilt es sowohl positiven als auch negativen Gefühlen gleichgültig gegenüberzustehen.

*„Ein freier Mann ist der, den die Beleidigungen der Menschen nicht schmerzen.“* (Rumi)

Auch die sonst so wünschenswerte Weisheit ist dem Mystiker hinderlich, soweit er auf sie bauen sollte. Rabi Nachman von Breslev sagt diesbezüglich: *„Nur wer sich seiner Weisheit entledigt, sich dieses Schweigen erkämpft und „die Melodie kennt“, der kann der Gottferne entrinnen.“* Angelus Silesius hat das Loslassen radikal auf den Punkt gebracht, als er sagte: *„Wer nicht stirbt, bevor er stirbt, der verdirbt, bevor er stirbt.“*

## ***Die Hilfsmittel***

Die Wegzehrung des Mystikers ist das Wort Gottes, wie es in den jeweiligen Heiligen Texten festgehalten ist. Darin sind hinter einfachen Worten göttliche Geheimnisse verborgen.

Dazu Prof. Dr. Seyyed Hossein Nasr:

*„Zuerst ist es wichtig zu erwähnen, dass jedes Wort und jeder Buch-*



*stabe des Koran in seiner arabischen Originalsprache nicht nur eine äußere, sondern auch eine innere Bedeutung hat. Das schließt auch Zahlensymbolik mit ein, ähnlich der Gematrie, also der Interpretation von Worten mit Hilfe von Zahlen, wie man es im Judentum mit der mystischen Tradition der Kabbala und der Bewegung des Chassidismus verbindet. Der Koran hat mehrere Ebenen der inneren Bedeutung. Manche sprechen von sieben Ebenen. Die höchste Ebene ist nach Ansicht der Sufis nur Gott bekannt. Wenn ta'wil – die spirituelle Hermeneutik – die innere Bedeutung des Heiligen Textes aufdeckt, führt sie zu dessen Ursprung. So wird das Innere zum Äußeren und manifestiert sich. Metaphysisch gesprochen bilden also das Innere und der Ursprung letztlich die gleiche Wirklichkeit ab.“*  
 Der Sufimeister Jalaluddin Rumi hat das poetisch ausgedrückt:

*„Einfach sind des Koran Worte, doch zu ihren Tiefen hin  
 Führt durch der Erkenntnis Pforte anderer, geheimer Sinn.  
 Nun auch der ist nicht der Letzte, der des Wissens Drang erfüllt,  
 Noch ein dritter Sinn, ein Vierter liegt darin, nur Gott enthüllt.“*

*Siebenfacher Sinn verborgen ruht in Allahs hehrem Wort.  
 Einer baut sich auf dem Andern bis zur Endbedeutung fort.  
 Hafte nicht am äußeren Wesen; Adam ist kein Erdenkloß,  
 Nein, im Innern musst du lesen - du entdeckst der Seele Schloss.*

*So, die äußere Erscheinung des Koran liegt auf der Hand,  
 Aber seine wahre Meinung birgt sich menschlichem Verstand.“*

Auch die Thora ist gleichzeitig offenbar und verborgen. Im Sohar, dem heiligen Buch der Kabbala, steht folgendes über die Thora geschrieben: *„Sie enthüllt ihm ihr Antlitz aus ihrem verborgenen Palast und winkt ihm zu und kehrt sofort an ihren Ort zurück und verbirgt sich. Alle, die dort sind, sehen es nicht, nur er allein, und sein Inneres und seine Seele gehen nach ihr aus. Und daher auch ist die Thora offenbar und verborgen und geht in Liebe zu ihrem Geliebten und erweckt die Liebe bei ihm. Komm und sieh, so ist der Weg der Thora.“*

Friedrich Weinreb beschreibt es ohne Metaphorik: *„Es bedarf der Liebe zum Heiligen Text, die sich nicht mit der Oberfläche zufrieden gibt, sondern in die Tiefe eindringt, um an den Wesenskern der Botschaft zu gelangen. Im Kern der Botschaft aber wird man letztlich Gott selbst erkennen. Begegnet man dem Text mit diesem Gefühl, dann beginnt er zu leben. Dann entsteht ein lebendiger Dialog des Lesers und des Hörers mit dem Wort, dessen Thema Gott als das erfahrbare Sein ist.“*

Das Gleiche gilt natürlich auch für die Heilige Schrift der Christen. Auch sie weist einen „äußeren“ und einen „inneren“ Sinn auf, wobei der innere Sinn nur von geistigen Menschen wahrgenommen werden kann und zwar nach dem Prinzip *„quidquid recipitur ad modum recipientis recipitur“*.

Wilhelm von St.-Thierry: *„Wir beginnen, den inneren Sinn der Schriften und die Kraft der Geheimnisse und Gnadenmittel Gottes nicht nur zu verstehen, sondern auch sozusagen mit der Hand der Erfahrung wahrnehmend zu berühren und zu betasten, was nur durch Erfahrung im Lesenden geschieht.“*

Darüber hinaus bedienen sich Mystiker noch anderer Mittel: Ständiges Gedenken Gottes (die Kawana im Judentum, das Dhikr des Herzens im Islam, das Herzensgebet im Christentum), Askese, Musik und Tanz, usw. Zum Tanz äußerte sich der Baal Schem Tov folgendermaßen: *„Die Chassidim werden von der Melodie, die von jedem Lebewesen der Schöpfung Gottes ausgeht, bewegt. Falls sie dies in den Augen der Menschen, die weniger empfindsame Ohren haben, verrückt erscheinen lässt, sollten sie deshalb aufhören zu tanzen?“* Ebenso wenig kümmert die Meinung ihrer Kritiker die tanzenden Derwische.

*„Entgegen der üblichen Meinung ist es nicht das Ziel des Semazen (des Tanzenden) in Ekstase zu verfallen, sondern sich in Harmonie mit der Natur, mit den kleinsten Zellen und den Sternen am Himmel zu drehen und damit Zeuge für die Majestät und die Existenz des Schöpfers zu sein. Während sich der Derwisch von rechts nach links dreht, umarmt er symbolisch in Liebe die gesamte Menschheit. Sein rechter Arm ist mit geöffneter Hand nach oben zum Himmel erhoben,*

*um Gottes Wohltätigkeit zu empfangen, während die linke Hand, auf die der Semazen seinen Blick richtet, zur Erde zeigt und damit Gottes Gaben weitergibt. Verstand, Herz und Körper werden beim Sema zusammgeführt und stellen den spirituellen Weg des Menschen dar. Im Drehen der Wahrheit entgegen wächst er durch Liebe, übersteigt das Ego, trifft auf die Wahrheit und erlangt Vollkommenheit. Dann kehrt er zurück von seiner spirituellen Wanderung, befähigt zu lieben und der Schöpfung mit allen Geschöpfen zu dienen, ohne Unterscheidung von Glaube, Klasse oder Rasse.“* (Dr. Celaleddin Celebi)

Auch in der christlichen Heiligen Schrift wird Tanz an mehreren Stellen erwähnt: Mirjam führt den Reigentanz an beim Auszug aus Ägypten, David tanzt vor der Bundeslade, im Gleichnis vom verlorenen Sohn wird beim Fest getanzt. In der mittelalterlichen Mystik begegnet man dem Motiv des tanzenden Christus. Sankt Basilius sprach von der Seligkeit, den Tanz der Engel auf Erden nachzuahmen. Und die christliche Mystikerin Mechthild von Magdeburg sagte: *„Ich tanze, Herr, wenn du mich führst.“* Leider ging die Bedeutung des Leibes im spirituellen Leben und seine bewusste Einbeziehung in das Beten im Christentum im Laufe der Jahre allmählich verloren.

Es finden sich allerdings immer mehr Theologen, die den Tanz nicht nur als ein weltliches Vergnügen betrachten, sondern mit Paul Tillich einer Meinung sind, dass sich der Tanz als Möglichkeit bietet, *„die christliche Hoffnung auf die neue Wirklichkeit darzustellen und sie partiell erfahrbar zu machen.“*

*„Tanzen kann zum Ausdruck der Präsenz des Göttlichen Geistes werden.“* (Theologin Helga Kuhlmann)

## ***Erfahrungen von Mystikern***

Jeder Mystiker beschreitet seinen ganz individuellen Weg und macht dabei seine ganz persönlichen Erfahrungen. Diese hängen nicht nur von seinen inneren Anlagen ab, sondern auch von der Zeit und der Kultur, in welcher er lebt. Und weil Gott dabei im und durch den Mystiker wirkt, hängen diese Erfahrungen nicht zuletzt auch von der

Aufgabe ab, zu der ihn Gott berufen hat. Dennoch weisen mystische Erfahrungen innerhalb aller drei Religionen viele Gemeinsamkeiten auf. So sprechen Mystiker vom menschlichen Herzen als der Offenbarungsstätte Gottes.

*„Ich suchte in Tempeln, Kirchen und Moscheen. Aber ich fand das Göttliche in meinem Herzen.“* (Jalaluddin Rumi)

*„Der Verstand kann G-tt nicht aufnehmen; aber tief im Herzen ist ein Platz für G-tt.“* (Menachem Mendel Schneerson)

*„Halt an, wo läufst du hin? Der Himmel ist in dir.“* (Angelus Silesius)

*„O Seele, suche dich in Mir, und Mich such nirgends als in dir.“*  
(Teresa von Avila)

*„Gott wacht über die Herzen, denn sie sind Gefäße für seine kostbarsten Juwelen und Schatzkammern wahrhaftiger Gotteserkenntnis“*  
(Abu Abdallah Muhammad ibn Ali al-Hakim ad Tirmidhi)

Nach Aussagen von Mystikern sind ihre Erfahrungen kein Menschenwerk, sondern ein Geschenk göttlicher Gnade.

*„Wenn Gott den Menschen so in völliger Entwordenheit und Hingabe sich gänzlich zugewendet und seinen Seelengrund aufgeschlossen findet, neigt sich der Gottesgrund ihm zu und ergießt sich in den ihm offenen und gelassenen Seelengrund, überformt den geschaffenen Seelengrund mit der Fülle seines Lichts und zieht ihn durch diese Überformung in die Ungeschaffenheit des Gottgrundes, so dass der Geist ganz eins mit ihm wird.“* (Johannes Tauler)

*„Die Kabbala ist nicht ausschließlich intellektuelle Beschäftigung, sondern mystische Hingabe. Ohne göttliche Inspiration bleibt der Zugang zu den Geheimnissen verwehrt.“* (Menachem Mendel)

*„Am Anfang täuschte ich mich in vierfacher Hinsicht. Ich trachtete ganz und gar danach, Gott zu gedenken, Ihn zu erkennen, Ihn zu lieben, Ihn zu finden. Als ich da angelangt war, sah ich, dass Er sich meiner erinnert hatte, bevor ich Ihn erinnert habe, dass Seine Kenntnis von mir meiner Kenntnis von Ihm vorausgegangen war, dass Seine Liebe zu mir vor meiner Liebe zu Ihm bestanden hatte, und Er mich gesucht hatte, bevor ich Ihn gesucht habe.“*

(Bayezid Bistami, Sufi-Mystiker aus dem 9.Jh.)

Alle Mystiker sind überwältigt von der Größe und Erhabenheit Got-

tes. So sagt Symeon der neue Theologe:

*„Jener Mensch, der innerlich erleuchtet ist durch das Licht des Heiligen Geistes, kann diese Vision von ihm nicht ertragen, sondern fällt mit dem Gesicht zu Boden und schreit auf in großer Furcht und Erstaunen, weil er etwas gesehen hat, das jenseits aller Natur, allen Denkens und aller Vorstellung liegt.“*

Thomas von Aquin hat nach seinem mystischen Erlebnis in der Kapelle des hl. Nikolaus gesagt: *„...alles, was ich geschrieben habe, scheint mir wie Stroh zu sein im Vergleich mit dem, was ich gesehen habe und was mir offenbart wurde.“*

Die niederländische Visionärin Hadewijch sagt in einem ihrer Lehrbriefe: *“Was immer der Mensch von Gott denkt und was er davon verstehen und auf irgendeine Weise darstellen kann, das ist Gott nicht.“* Sie bezeichnet deshalb Gott als *„das Nichts“*, in das hinein sich *„das Etwas“* - der Mensch zu geben habe.

*„Lob und Anbetung sind die einzige angemessene Antwort auf Gottes Größe.“* (Salomo ibn Gawirol)

*„Das Geständnis der Ohnmacht, Gott in Wahrheit zu erkennen, ist die letzte Erkenntnis der Aufrichtigen.“* (Ghazali)

Eine weitere tiefe Erfahrung ist die von Einheit und Ungebrochenheit. Mystikern wird ein Erkennen der Wirklichkeit gewährt, die alle Gebrochenheit und alles Trennende übersteigt. So spricht Ibn al Arabi von der Einheit allen Seins. Gott habe die ganze Welt als eine einzige zusammenhängende Einheit geschaffen, damit sie den höchsten Schöpfer preise und erkenne. *„Gott, die Ursache von allem, ist Eins... Dieses Eine ist nicht wie die sichtbaren Dinge sind. Er übersteigt unvergleichbar und unabänderlich die gesamte sichtbare Welt.“* (Symeon der neue Theologe)

*„In Gott ist eine große Einheit und ebenso ist seine Schöpfung ein Ganzes... Nichts aus der Schöpfung soll für etwas anderes gebraucht werden als für den Dienst an Gott...“* (Friedrich Weinreb)

*„Auch ein jüdischer Mystiker hat Augenblicke, wo sich der Himmel ihm öffnet und er mit plötzlicher Deutlichkeit sieht, wie alle Stücke zusammenpassen und ein einziges, einfaches Ganzes ergeben.“* (Tzvi Freemann)

*„In den Tagen, als ich mit dieser Welt in Kontakt stand, war ich mit dem Heiligen - gesegnet sei Er - mit einem einzigen Knoten verknüpft und bildete mit Ihm eine einzige Einheit.“* (Rabbi Shimon bar Jochai)

Alle mystischen Erfahrungen zeichnen ein befreiendes Menschen- und Gottesbild. Der Alltagsmensch ist in Gedankenmustern festgefahren und identifiziert sich mit seinem Körper, seinen Gefühlen, seinen Gedanken. Der Mystiker dagegen weiß, dass das nur ein Teil von einem selbst ist, dass der Mensch in Wirklichkeit voller Freude, voller Liebe ist und dass auch die schmerzlichsten Erlebnisse ihren Sinn haben.

*„Mit dem Erkennen des Ewigen in uns verliert das Zeitliche das Drückende(...) Ewig und jetzt gegenwärtig. Das Jetzt birgt doch die Ewigkeit und die Ewigkeit birgt das Jetzt. Und die Berge tanzen vor Freude, das Verborgene spielt und singt.“* (Friedrich Weinreb)

*„Der in Gott versetzte Mensch wird von Freude durchkitzelt, in allem, was er tut und lässt.“* (Meister Eckhart)

*„Sufismus ist Freude im Herzen, wenn die Zeit des Kummers kommt.“* (Rumi)

Alle Mystiker berichten von einem übernatürlichen Licht, in welchem dem Mystiker auf einen Schlag übernatürliches Wissen zuteil wird. Symeon der Neue Theologe spricht von dem völligen Einsinken in das göttliche Lichtmeer, wobei die ganze Welt entschwindet und der Intellekt, *„verhüllt von der göttlichen Finsternis und dem göttlichen Licht“* unbeweglich wird und sich in Gott *„bewegt ohne sich zu bewegen.“*

*„Ein gelassener Mensch wird in einem Hui in das Reich Gottes versetzt, darin eitel Licht ist und alles auf einen Augenblick gelehrt und gesehen wird, dass, der darin bleibt, sein Leben lang davon zu sagen hat.“* (Sebastian Franck, protestantischer Mystiker)

*„Das Licht, das sich ihr dort zeigte, ist von dem irdischen Licht so verschieden, dass sie sich davon, wie von anderen Dingen, die sie geschaut, unmöglich eine Vorstellung machen konnte, wenn sie auch ihr ganzes Leben lang sich bemühen würde.“* (Teresa von Avila)

*„Während man auf der Leiter des Gebets von einer Ebene zur nächs-*

*ten hinaufsteigt und die „höheren Welten“ besucht, ist der Blick von oben hinreißend. Die materielle Welt dort unten ist fast ein Witz. Sie ist unbedeutend und erbärmlich im mächtigen göttlichen Licht der höheren Welten. Am Gipfel der Meditation erlebt die Seele eine geistige Ekstase, die so gewaltig ist, dass die Seele vergehen und ihren irdischen Behälter verlassen möchte.“ (Dovid Dubov)*

*„Die der Kabbala entspringende Erleuchtung entfacht das Feuer der Seele und lässt es mit der neuen Erkenntnis einer tiefgründigeren und erhabeneren Wirklichkeit aufglühen.“ (J. Immanuel Schochet)*

*„Dies geschah nicht durch einen geordneten Beweis und eine systematische Redeweise, sondern durch ein Licht, das der erhabene Gott in meine Brust warf, jenes Licht, welches als Schlüssel der meisten Erkenntnis gilt. Wer also glaubt, dass die Enthüllung der Wahrheit nur von den niedergeschriebenen Argumenten abhängig ist, der hat die große Barmherzigkeit Gottes eingeengt.“ (Al Ghazali)*

Mystiker werden in eine „Dimension“ versetzt, in der jede Logik des Körperlichen aufgehoben ist. Darüber Friedrich Weinreb:

*„Der Raum ist dann aufgehoben, und doch gibt es den Raum, aber übersehbar und die Zeit hört auf, fließende Zeit zu sein, wo du immer auf den nächsten Augenblick warten musst und das Vergangene vorbei ist, vergessen, aus dem Sein verwest. Die Zeit wird durchschaubar, übersichtlich, ist für dich nicht mehr unendliche Zeit.“*

*„Solange dir, mein Freund, im Sinn liegt Ort und Zeit, so fasst du nicht, was Gott und Ewigkeit.“ (Angelus Silesius)*

Für Al-Ghazali verhält sich der Raum zum Körper so wie sich die Zeit zur Bewegung des Körpers verhält. Beide sind nur Verhältnisse der Dinge, die mit der Welt entstanden sind.

Der zentrale Punkt der mystischen Literatur ist die Erfahrung der absoluten Liebe. Ist das Herz des Mystikers von seinem Ego befreit, wird es von der absoluten Liebe Gottes hinweggerafft. Diese Liebe ist unbeschreiblich; es ist eine Liebe, die ganz macht, heilt und regeneriert.

*„Die Kabbalisten, die zum höheren Zustand durchgedrungen sind, sagen uns, dass er absolute Liebe ist.“ (Bnei Baruch Kabbala)*

*„Die Liebe ist das Feuer, das Verstand, Willen, Gefühl reinigt und*

*einigt, den Menschen eins mit sich selbst macht, indem es ihn eins macht von Gott her, sodass er Diener der Vereinigung des Getrennten wird; so betritt der Mensch die Wohnstätte Gottes und kann ihn sehen. Und eben das heißt selig sein.“* (Joseph Ratzinger)

*„Was zu der Liebe Preis ich je ersann, verstummte, als die Liebe selbst begann.“* (Rumi)

*„Und wenn du hoch zum höchsten Himmel stiegst, du hättest keinen Gewinn. Und wenn du selbst den Gottesthron erstiegst und bis zum Kern der Erde vordrängest, du hättest keinen Gewinn – wenn nicht die Herzenstür geöffnet ist.“*

Diese Worte von Rumi erinnern an den Lobgesang des Apostel Paulus an die Liebe.

*„Der mit Gott vereinigte sagt von sich: Meine ganze Beschäftigung hat nur einen Gegenstand zum Ziel – die göttliche Liebe. Alle Fähigkeiten meiner Seele und meines Leibes, Gedächtnis, Verstand und Wille, die inneren und äußeren Sinne, die Begehungen des sinnlichen und geistigen Teiles, all das ist tätig durch die Liebe und in der Liebe. Zu allem, was ich tue, treibt mich die Liebe an und in allem, was ich leide, finde ich Liebeswonne.“* (Johannes vom Kreuz, Geistlicher Gesang)

*„...Darum diene niemand seinem Schöpfer wegen des zu erwartenden Paradieses, sondern aus reiner Liebe zu ihm und zu seinem Gebote.“* (Jehuda ha Chassid, Das Buch der Frommen)

*„Gott kann nur durch Liebe erkannt werden.“* (Qadiriyya Weisheit)

*„O Gott, was Du mir von der Welt geben willst, gib es Deinen Feinden; und was Du mir im Himmel geben willst, gib es Deinen Freunden, denn Du selbst genügst mir!“*

Die letzten Worte in diesem Satz der Sufi-Meisterin Rab'ia al Adawiyya evozieren die Worte der christlichen Mystikerin Teresa von Avila: *„Dio solo basta!“*

## ***Die gesellschaftliche Dimension der Mystik***

Mystik wird gewöhnlich als Verstiegenheit, Spinnerei, Weltfremdheit abgetan. Dabei sind Mystiker wache, unkonventionelle Menschen,



die die Befindlichkeiten ihrer Zeit teilen und sogar darunter leiden, aber doch darüberstehen, die in der Welt leben, ohne ihr zu verfallen. Die erlangten Fähigkeiten eines Mystikers sind nicht dazu da, Ekstasen zu erreichen, sondern der Menschheit und damit Gott zu dienen. Transzendenzerfahrung führt keineswegs in eine Abwendung von der Welt, in eine rein private Innerlichkeit, im Gegenteil, im Mystiker sind Gottesliebe und Weltverantwortung vereint. Der berühmte Kabbalist Rabbi Yehuda Ashlag wollte *„die Grundlagen der Kabbala zu einem historischen Antrieb seiner Generation machen“*. (Dov Sodan in seinem Essay Drei Treffen und dazwischen) Teresa von Avila wurde zu einer großen Reformerin, trotz der Widerstände politischer und kirchlicher Natur. Mystiker wie der ehemalige UNO-Generalsekretär Dag Hammarskjöld oder der Bürgerrechtler Martin Luther King setzten ihr Leben ein im Widerstand gegen gesellschaftliches Unrecht. Und wenn der islamische Mystiker Jalaluddin Rumi sagt: *„Lass den Himmel sich auf der Erde widerspiegeln, auf dass die Erde zum Himmel werden möge!“*, bezeugt er damit, dass ihm das Schicksal dieser Welt durchaus am Herzen liegt; diese Worte sind nämlich Programm, das gleiche wie jenes, das seine christlichen Mitmenschen sich täglich in Erinnerung rufen, wenn sie im Vaterunser beten: *„Dein Reich komme!“*, das gleiche wie jenes der jüdischen Mitmenschen, die sich um die Heilung der Welt (*Tikun Olam*) bemühen.

Mystiker aller drei Religionen haben erfahren, dass das, was eine Religion lehrt, zwar eine bewusstseinsbildende Funktion hat, jedoch nicht das letztlich Entscheidende ist; entscheidend ist vielmehr die tatsächlich bewirkte Wandlung des Menschen zum Liebenden und somit zum Göttlichen hin. Die Botschaft der Mystik ist zutiefst humanistisch und universell. Sie kündigt von der tiefen Einheit im Kern aller monotheistischen Religionen. Mystiker lehnen die Dogmen der Orthodoxie nicht ab, sie relativieren sie nur. *„Jenseits von richtig und falsch ist ein Ort. Dort treffen wir uns“*, versichert der Mystiker Jalaluddin Rumi. Sobald nämlich der Mystiker bis zu einem gewissen Grad in die Nähe der Göttlichkeit durchdringt, geschieht dort etwas,

was alle Differenzierungen der Religionen überwindet; der Mystiker erkennt, dass alle Glaubensformen verschiedene Schichten des Ganzen sind und so untrennbar miteinander verbunden. Wir sind alle nach dem Bild Gottes erschaffen, und doch sind wir alle einzigartig und unterschiedlich. Wenn Gott gewollt hätte, dass alle gleich sind, hätte er es so gemacht. Missachtet man also die Unterschiede, indem man anderen seine eigenen religiösen Vorstellungen aufzwingen will, missachtet man den heiligen Willen Gottes.

Aus diesem Grund vertreten Mystiker die Ansicht, dass jedem Menschen die ihm gemäße Form des Glaubens offenstehen soll; so sagt z.B. Friedrich Weinreb: „*Bleibe deiner Herkunft, deinem religiösen Ritus treu. Aus deiner Sehnsucht heraus wird sich dir der Weg schon weisen.*“ Von diesem Standpunkt aus gesehen bietet sich die Mystik geradezu an, als Brücke zwischen den divergierenden Religionen zu fungieren, ohne dass deshalb die Eigenheit dieser Religionen in Frage gestellt wird. Gleichzeitig könnte sie eine Barriere gegen die Intoleranz des religiösen Fundamentalismus darstellen. Noch liegen Mystik und religiöse Institutionen auseinander; Mystik wird von den religiösen Institutionen mit Misstrauen angesehen, weil sowohl im Judentum als auch im Christentum und dem Islam die Lehre eine viel wichtigere Rolle spielt als die religiöse Erfahrung. Teils hängt das auch mit der Tatsache zusammen, dass jede Erfahrung nur der nachvollziehen kann, der sie selbst gemacht hat und bei mystischen Erfahrungen erst recht; es gibt nämlich keine passenden Worte, um das Erlebte zu schildern, weshalb man sich mit Metaphern und Parabeln zu behelfen versucht. Andererseits ist es jedoch nicht zu übersehen, dass sich in der Menschheit im allgemeinen, nicht nur unter den Gläubigen, ein immer stärkeres Bedürfnis nach persönlicher spiritueller Erfahrung abzeichnet, die einem Halt und Festigkeit geben, seinem Leben Sinn verleihen sollte. Womöglich lag Karl Rahner richtig, als er sagte, dass der Fromme von morgen „*ein Mystiker sein wird, einer, der etwas erfahren hat, oder er wird nicht mehr sein*“.

## Überlieferungen

Jede Generation baut auf dem Wissen und Können der vorangegangenen Generationen auf. Wie es von jedem Handwerk, von jeder Fertigkeit der Menschen Überlieferungen gibt, so gibt es auch innerhalb der drei Religionen Überlieferungen unterschiedlichster Art. Zum einen wurde überliefert, wie die Gebote Gottes zu halten seien, wie verschiedene Feste gefeiert werden sollen, die entsprechenden Riten und Gebete sowie die gebotene Lebensweise der verantwortlichen religiösen Führer; dazu kamen Auslegungen schwieriger Stellen in den Heiligen Schriften und jede Menge an Geschichten über Mose, Jesus und Mohammed. Überlieferungen wurden zunächst mündlich weitergegeben, später auch schriftlich festgehalten. Hier seien die Apostelbriefe, die Hadithe und der Talmud – auch wenn er erst viel später geschrieben wurde - als Beispiele und bekannteste Überlieferungen erwähnt.

Die Gläubigen bedurften immer wieder neuer Ermutigung, Bestätigung und auch neuer Anweisungen, zumal es im Laufe der Zeit immer wieder zu einschneidenden Veränderungen der Lebensumstände kam. Bei den Juden war so ein tiefer Einschnitt in der Geschichte die Vertreibung aus Israel; bei den Christen die Gründung der Staatskirche sowie die späteren Spaltungen; bei den Muslimen die verschiedenen Spaltungen, Eroberungen und Rechtsschulen. So wurden mit der Zeit neue Gebote und Verbote hinzugefügt, die Folgen deren Nichteinhaltung definiert, die Voraussetzungen für den Ausschluss aus der jeweiligen Gemeinschaft und sogar für den Verlust des ewigen Lebens festgesetzt. Es wurden auch Geschichten über allerlei Untaten oder Bosheiten von Andersgläubigen überliefert, man sprach ihnen das Recht auf das ewige und nicht selten auch auf das irdische Leben ab. Nur zu häufig spielten dabei die Interessen der religiösen Führer, ihr Streben nach Macht, Reichtum oder Ehre, eine große Rolle. Aber auch das Wesen Gottes versuchte man zu ergründen, zählte seine Attribute auf, entwickelte verschiedene Theologien.

So wie alles, was der Mensch unternimmt, sowohl Gutes als auch Schlechtes zeitigt, blieb auch hier das Negative nicht aus, denn die nachfolgenden Generationen fingen irgendwann an, den Überlieferungen eine Relevanz beizumessen, die der Gewichtigkeit des Gottes Wortes selbst gleichkam. So folgte eine Abhandlung der anderen und dabei entfernte man sich immer mehr vom Wesentlichen, vom Ursprung. Der eigentliche, in den ursprünglichen Quellen offenbarte Wille Gottes wurde immer mehr in den Hintergrund gedrängt; so wurde den Gläubigen der Zugang zu Gott und dessen Plan für ihr Leben vernebelt, wenn nicht sogar verwehrt.

Bisher hat sich in dieser Hinsicht kaum was geändert; in der religiösen Praxis sind die Überlieferungen in allen drei Religionen nahezu wichtiger als das in den Heiligen Schriften offenbarte Wort Gottes. Anders als beim Handwerk, wo die Überlieferung gewährleisten soll, dass das Produkt gleich bleibt, kann man sich bei den religiösen Überlieferungen des Gefühls nicht erwehren, dass im realen Leben die Zugehörigkeit zur jeweiligen Gemeinschaft wichtiger sei als die von Gott gebotene Liebe zu Gott und dem Nächsten.

## Die Heiligen Schriften

Jede der drei monotheistischen Religionen besitzt eine ihr eigene Sammlung von Heiligen Schriften. Diese Dokumente – die Thora, das Evangelium und der Koran - sind für den Glauben eines jeden, sei er nun Jude, Christ oder Muslim, von grundlegender Bedeutung. Sie sind den Menschen von Gott durch jeweils einen Berufenen gegeben worden und es gibt in den drei Religionen nichts Wesentliches, das nicht durch diese drei von Gott erwählten und gesandten Menschen geoffenbart worden wäre: *Mose, Jesus, Mohammed*. Jede der drei Heiligen Schriften gibt Zeugnis über ihren Offenbarer und dessen Bestimmung.

**Mose** wurde von Gott ermächtigt, vor Aaron und dem Pharao als Gottes Stellvertreter aufzutreten und vor dem Volk Israel als dessen Ret-

ter aus der ägyptischen Sklaverei:

*„Der Herr sprach zu Mose: Hiermit mache ich dich für den Pharao zu Gott; dein Bruder Aaron soll dein Prophet sein.“* (Ex 7,1)

*„Und jetzt geh! Ich sende dich zum Pharao. Führe mein Volk, die Israeliten, aus Ägypten heraus!“* (Ex 3,10)

**Jesus** wurde bei seiner Taufe im Jordan und später bei der Verklärung auf dem Berge als Sohn Gottes bezeugt:

*„Und eine Stimme aus dem Himmel sprach: Das ist mein geliebter Sohn, an dem ich Gefallen gefunden habe.“* (Mt 3,17)

*„Da rief eine Stimme aus der Wolke: Das ist mein geliebter Sohn, auf ihn sollt ihr hören.“* (Lk 9,35)

**Mohammed** trat als der auserwählte Gesandte Gottes auf:

*„Also entsandten Wir dich in ein Volk, dem Völker vorausgingen, damit du ihnen verläsest, was wir dir offenbarten. Doch sie glaubten nicht an den Erbarmer. Sprich: Er ist mein Herr; es gibt keinen Gott außer Ihm; auf Ihn vertraue ich, und zu Ihm bekehre ich mich.“*

(Sure 13:30)

*„Muhammad ist nicht der Vater eines eurer Männer, sondern Allahs Gesandter und das Siegel der Propheten; und Allah weiß alle Dinge.“* (Sure 33:40)

Durch die Heiligen Schriften will Gott der Menschheit den Weg zum Heil aufzeigen und jede dieser drei Schriften beinhaltet genügend Richtlinien, die zum Heil führen können, wenn der Gläubige sie einhält; doch nur alle drei zusammen ermöglichen eine tiefere Einsicht in die Liebe Gottes und das Wesen des Menschen. Wie traurig, ja erbärmlich ist es daher, wenn den Gläubigen von ihren geistlichen Oberhäuptern verboten wird, die heiligen Schriften der Anderen zu besitzen, geschweige denn zu lesen. Es wäre nämlich durchaus sinnvoll, alle Gläubigen aufzufordern, auch die Heiligen Schriften der Anderen kennenzulernen.

Die wirklich demütigen und gutgesinnten Gläubigen würden dadurch ihre Vorurteile und unterschwellige Angst vor dem fremden Glaubensgut verlieren, ihre eigene Religion höher schätzen lernen und sie intensiver leben, den Gläubigen anderer Religionen als Brüdern be-

gegenen, mit Hochachtung und Wohlwollen. Sie würden nämlich erkennen, dass wir im Grunde genommen alle die gleiche Botschaft vom gleichen Vater erhalten haben, wie es im Koran an verschiedenen Stellen bestätigt wird:

*„Siehe sie, die da glauben, und die Juden und die Nazarener und die Sabäer - wer immer an Allah glaubt und an den Jüngsten Tag und das Rechte tut, die haben ihren Lohn bei ihrem Herrn, und Furcht kommt nicht über sie, und nicht werden sie traurig sein.“* (Sure 2:62)

*„Und streitet nicht mit dem Volk der Schrift, es sei denn in bester Weise, außer mit jenen von ihnen, die ungerecht handelten; und sprecht: “Wir glauben an das, was zu uns herabgesandt ward und zu euch; und unser Gott und euer Gott ist ein einiger Gott, und ihm sind wir ergeben.“* (Sure 29:46)

Auch in der Sure 48:29 wo die Vorzüge der Anhänger Mohameds gerühmt werden, zieht der Koran Parallelen sowohl zu der Thora als auch zum Evangelium. *„Solches ist ihr Gleichnis in der Thora, und im Evangelium (so): Sie sind wie ein Samenkorn...“*

Alles was in den Schriften unverständlich, widersprüchlich oder trennend erscheint, ist von vorneherein von begrenzter Gültigkeit gewesen, da es nur für einen bestimmten Zeitraum, bestimmte Generationen und /oder Nationen gegolten hatte. Das Wesentliche aber, was der Mensch tun muss um gerettet zu werden, ist in allen drei Schriften identisch. Diese Tatsache möchten wir hier aufzeigen, denn nur darauf kommt es an.

### ***Der Ein-Gott-Glaube***

ist in den Schriften der Juden, Christen und Muslime belegt und wird auch von jenen Christen bekundet, die Jesus eine göttliche Natur zusprechen.

*„Höre, Israel! Adonai, unser Gott, Adonai ist einzig. Darum sollst du den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit ganzer Kraft.“* (Dtn 6,4-5)

*„Jesus antwortete: Das erste ist: Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist der einzige Herr.“* (Mk 12,29)

*„Bezeugt hat Allah, dass es keinen Gott gibt außer Ihm; und die Engel und die Wissenden, stehend in Gerechtigkeit (verkünden): Es gibt keinen Gott außer Ihm, dem Mächtigen, dem Weisen.“ (Sure 3:18)*

### ***Das Gebet***

Die Notwendigkeit des Gebets wird in allen drei Heiligen Schriften hervorgehoben. So lesen wir im Psalm Davids: *„Am Abend, Morgen und Mittag spreche und stöhne ich und Er erhörte meine Stimme.“* (Ps 55,18)

In den Evangelien wird an mehreren Stellen bezeugt, dass Jesus selbst betete und auch seine Jünger beten lehrte: *„Du aber geh in deine Kammer, wenn du betest, und schließ die Tür zu; dann bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist. Dein Vater, der auch das Verborgene sieht, wird es dir vergelten.“* (Mt 6,6)

Auch im Koran wird immer wieder die Wichtigkeit des Gebetes betont:

*„O ihr Gläubigen, gedenket Allahs in häufigem Gedenken und preiset Ihn morgens und abends. Er ist es, der Euch segnet, und seine Engel, dass er euch aus den Finsternissen zum Licht führt; und Er ist gegen die Gläubigen barmherzig.“* (Sure 33:41-43)

### ***Der Gehorsam Gott gegenüber***

Der Mensch wird in allen drei Heiligen Schriften immer wieder ermahnt, das Gute zu wählen, indem er auf Gott hört und seine Gebote hält. Gott gebietet oder verbietet ja nicht aus Lust und Laune, Er tut es aus Liebe zu den Menschen, um ihnen eine Ordnung, einen Halt im Leben zu geben, damit sie das ewige Leben erlangen.

In 5.Mose 30,15-16 lesen wir: *„Siehe, ich habe dir heute vorgelegt das Leben und das Gute, den Tod und das Böse, indem ich dir heute gebiete, den Herrn, deinen Gott, zu lieben, auf seinen Wegen zu gehen und seine Gebote, seine Ordnungen und seine Rechtsbestimmungen zu bewahren, damit du lebst und zahlreich wirst und der Herr,*

*dein Gott, dich segnet in dem Land, wohin du kommst, um es in Besitz zu nehmen. “*

Nur bedingungsloser Gehorsam ist standfest genug, um jegliche Abweichung vom richtigen Weg zu verhindern. Das Volk Israel geriet jedes Mal in Bedrängnis, wenn es Gott ungehorsam wurde.

*„Die Kinder Israel taten, was böse war vor dem HERRN; da gab sie der HERR in die Hand der Midianiter, sieben Jahre lang.“* (Richter 6,1)

Auch in den Evangelien können wir die vielfältigen Beweise des Gehorsams Jesu nachlesen.

*„Vater, wenn du willst, so nimm diesen Kelch von mir! Doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe!“* (Lk 22,42)

Nicht anders hält es in dieser Beziehung der Koran:

*„O ihr, die ihr glaubt, gehorcht Allah und Seinem Gesandten und kehret euch nicht von Ihm ab, wo ihr den Koran höret.“* (Sure 8:20)

Das Wort *Islam* selbst beinhaltet Hingabe, Unterwerfung, Ehrerbietung und den daraus folgenden Frieden.

### ***Der wahre Reichtum***

*„Deinen Reichtum und Überfluss sollst du nicht für dich behalten.“*  
(Ex 22,28a)

*„Sammelt euch nicht Schätze hier auf der Erde, wo Motte und Wurm sie zerstören und wo Diebe einbrechen und sie stehlen, sondern sammelt euch Schätze im Himmel, wo weder Motte noch Wurm sie zerstören und keine Diebe einbrechen und sie stehlen. Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz.“* (Mt 6,19-21)

*„Und was euch an Dingen gegeben ward, ist nur die Versorgung des irdischen Lebens und sein Schmuck. Was aber bei Allah ist, ist besser und bleibender. Wollt ihr denn nicht begreifen?“* (Sure 28:60)

### ***Das Gebot der Nächstenliebe***

Die Wichtigkeit der Nächstenliebe wird ebenso in allen drei Heiligen Schriften hervorgehoben. Sie ist mit einem bleibenden Sinn für die Würde und den Wert jedes einzelnen Menschen verbunden und soll Antwort auf das befreiende und rettende Handeln Gottes sein; sie ist



also keine reine Emotion oder freiwillige Zusatzleistung, sondern Pflichthandeln eines jeden Gläubigen.

*„Wenn bei dir ein Fremder in eurem Land lebt, sollt ihr ihn nicht unterdrücken. Der Fremde, der sich bei dir aufhält, soll euch wie ein Einheimischer gelten, und du sollst ihn lieben wie dich selbst; denn ihr selbst seid in Ägypten Fremde gewesen. Ich bin der Herr euer Gott.“ (Lev 19,33-34)*

*„Wenn dein Bruder verarmt und sich neben dir nicht halten kann, sollst du ihn, auch einen Fremden oder Halbbürger, unterstützen, damit er neben dir leben kann.“ (Lev 25, 35)*

*„Du sollst den Herrn, deinen Gott lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit all deinen Gedanken. Das ist das wichtigste und erste Gebot. Ebenso wichtig ist das zweite: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“ (Mt 22,37-39)*

*„Dann wird der König denen auf der rechten Seite sagen: Kommt her, die ihr von meinem Vater gesegnet seid, nehmt das Reich in Besitz, das seit der Erschaffung der Welt für euch bestimmt ist. Denn ich war hungrig, und ihr habt mir zu essen gegeben; ich war durstig, und ihr habt mir zu trinken gegeben; ich war fremd und obdachlos, und ihr habt mich aufgenommen; ich war nackt, und ihr habt mir Kleidung gegeben; ich war krank, und ihr habt mich besucht; ich war im Gefängnis, und ihr seid zu mir gekommen.“ (Mt 25,34-36)*

*„Nicht besteht die Frömmigkeit darin, dass ihr eure Angesichter gen Westen oder Osten kehret; vielmehr ist fromm, wer da glaubt an Allah und den Jüngsten Tag und die Engel und die Propheten, und wer sein Geld aus Liebe zu Ihm ausgibt für seine Angehörigen und die Waisen und die Armen und den Sohn des Weges und die Bettler und die Gefangenen...“ (Sure 2:177)*

*„So gib dem, der von deiner Sippe ist, seine Gebühr, wie auch dem Armen und dem Sohn des Weges. Solches ist gut für jene, welche das Angesicht Allahs suchen; und sie - ihnen ergeht es wohl.“ (Sure 30:38)*

## ***Studium der Heiligen Schriften***

Um dem Wort Gottes gehorsam sein zu können, werden Gläubige aufgefordert, täglich in den Heiligen Schriften zu lesen.

*„Diese Worte, auf die ich dich heute verpflichte, sollen auf deinem Herzen geschrieben stehen. Du sollst sie deinen Söhnen wiederholen. Du sollst von ihnen reden, wenn du zu Hause sitzt und wenn du auf der Straße gehst, wenn du dich schlafen legst und wenn du aufstehst. Du sollst sie als Zeichen um das Handgelenk binden. Sie sollen zum Schmuck auf deiner Stirn werden. Du sollst sie auf die Türpfosten deines Hauses und in deine Stadttore schreiben.“* (Dtn 6,6-9)

*„Wenn ihr in mir bleibt und wenn meine Worte in euch bleiben, dann bittet um alles was ihr wollt: Ihr werdet es erhalten.“* (Joh 15,7)

*„Lies! Im Namen deines Herrn, der erschuf!“* (Sure 96:1)

*„Siehe, Uns liegt seine Sammlung und Verlesung ob. Drum, wenn Wir ihn verlesen, so folge seiner Verlesung;“* (Sure 75:17-18)

## ***Die Sündenvergebung***

Alle drei Heiligen Schriften stimmen darin überein, dass alle Menschen Sünder vor Gott sind und Gott allein sie von ihren Sünden befreien kann, vorausgesetzt sie bekennen und bereuen ihre Sünden und kehren um von ihrem sündigen Weg. Da Gott barmherzig ist und bereit, uns Menschen zu vergeben, sind auch wir angehalten, den Mitmenschen zu vergeben.

*„So entsühnt der Priester den Betreffenden und löst ihn von seiner Sünde; dann wird ihm vergeben werden.“* (Lev 4,26b)

*„Denn wenn ihr den Menschen ihre Verfehlungen vergebt, dann wird euer himmlischer Vater auch euch vergeben.“* (Mt 6,14)

*„Und Allahs ist das Reich der Himmel und der Erde; Er verzeiht, wem er will, und straft, wen er will. Und Allah ist verzeihend und barmherzig.“* (Sure 48:14)

Nachdem wir die Übereinstimmung der wichtigsten Gebote in den Heiligen Schriften der drei Religionen hervorgekehrt haben, wollen wir nun noch auf einige andere Parallelstellen hinweisen.

## **Die Erschaffung der Welt**

Alle drei Heiligen Schriften bezeugen Gott als den Schöpfer der Welt.

„Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde.“ (Gen 1,1)

„Ihr Unverständigen! Hat nicht der, der das Äußere schuf, auch das Innere geschaffen?“ (Lk 11,40)

„Siehe, euer Herr ist Allah, welcher die Himmel und die Erde in sechs Tagen erschuf; alsdann setzte er sich auf den Thron. Er lässt die Nacht den Tag verhüllen - sie verfolgt ihn schnell; und (Er schuf) die Sonne, den Mond und die Sterne, die seinem Befehl fronen. Ist nicht Sein die Schöpfung und der Befehl? Gesegnet sei Allah, der Herr der Welten!“ (Sure 7:54)

## **Die Erschaffung des Menschen**

„Gott schuf also den Menschen als sein Abbild; als Abbild Gottes schuf er ihn. Als Mann und Frau schuf er sie.“ (Gen 1,27)

„Er antwortete: Habt ihr nicht gelesen, dass der Schöpfer die Menschen am Anfang als Mann und Frau geschaffen hat?“ (Mt 19,4)

„Wahrlich, Wir erschufen den Menschen in schönster Gestalt.“ (Sure 95:4)

## **Noach**

„Das ist die Geschlechterfolge nach Noach: Noach war ein gerechter, untadeliger Mann unter seinen Zeitgenossen; er ging seinen Weg mit Gott“. (Gen 6,9)

„Denn wie es in den Tagen des Noach war, so wird es bei der Ankunft des Menschensohnes sein.“ (Mt 24,37)

„Und wahrlich, Wir entsandten den Noach zu seinem Volk: Siehe ich komme als ein offenkundiger Warner;“ (Sure 11:25)

## **Abraham**

„Nach diesen Ereignissen erging das Wort des Herrn in einer Vision an Abraham: Fürchte dich nicht, Abraham, ich bin dein Schild, dein Lohn wird sehr groß sein.“ (Gen 15,1)

„Euer Vater Abraham jubelte, weil er meinen Tag sehen sollte. Er sah

*ihn und freute sich.*“ (Joh 8,56)

*„Siehe, Abraham war ein Imam, gehorsam gegen Allah und lauter im Glauben und war keiner der Götzendiener.“* (Sure 16:120)

## **Mose**

*„Gott redete mit Mose und sprach zu ihm: Ich bin Adonai.“* (Ex 6,2)

*„Darauf sagte Abraham: Wenn sie auf Mose und die Propheten nicht hören, werden sie sich auch nicht überzeugen lassen, wenn einer von den Toten aufersteht.“* (Lk 16,31)

*„Wir verlesen dir etwas von der Geschichte Mosis und Pharaos, der Wahrheit gemäß für ein gläubig Volk.“* (Sure 28:3)

Je intensiver man sich mit den Heiligen Schriften beschäftigt, je tiefer man in sie hineindringt, umso zahlreichere identische Aussagen findet man darin, bis einem offensichtlich wird, dass alle drei – die Thora, das Evangelium und der Koran - aus der gleichen Inspirationsquelle stammen, dass hinter ihnen ein und derselbe Autor steht.

Und vor diesem EINEN verneigt man sich tief, man kniet nieder, man wirf sich auf sein Angesicht vor IHM, mag man IHN nun Adonai, Gott oder Allah nennen. Man fühlt sich winzig und klein, ganz klein, dafür aber umso mehr beschützt, sicher und geborgen.

### Anmerkung

Die Zitate aus den Hl. Schriften sind entnommen:

„Die Bibel,“ Einheitsübersetzung; „Der Koran“, übersetzt von Max Henning.

## Appell

Der Mensch, als Ebenbild Gottes gedacht und erschaffen, wird in der heutigen Gesellschaft immer mehr auf ein möglichst gut funktionierendes, anonymes Rädchen im globalisierten Gesamtsystem reduziert. Jedes Detail wird per Gesetz geregelt, so dass der Mensch in diesem engmaschigen Geflecht von Vorschriften keinen Ermessensspielraum mehr hat und praktisch jeden Verstand fallen lassen muss. Das aktuelle Gesellschaftsbild evoziert das Bild eines verseuchten Weihers, an dessen Oberfläche tote Fische schwimmen. Die „toten Fische“ sind lebende Menschen, die bewusst oder unbewusst dem Urheber des Bösen, dem Mörder von Anfang an, dem Lügner und Vater der Lüge dienen. So wie einst Amalek gegen Israel, die Schweinezüchter aus der Dekapolis gegen Jesus und die Mekkaner gegen Mohammed aufmarschierten, so stürmt gegenwärtig dieser Menschenfeind mit Hilfe seiner Schergen gegen Würde, Moral, Anstand, gesunden Menschenverstand, gegen das Seelenheil und das Leben der Menschen an. Und so wie damals die Vernichtung Amaleks von Anfang an im Ratschluss Gottes war, so ist auch das Ende des heutigen „Amaleks“ schon besiegelt. Darum der Vergleich mit toten Fischen. Nun, das Schicksal sowie das Ende von „Amalek“ ist Gottesangelegenheit. Uns Menschen, die zu den drei großen Religionen gehören, fällt jedoch die Aufgabe zu, unsere Kinder hinweg zu retten, sie vor der drohenden Verderbnis zu bewahren, bis der Herr die Zerschlagung von „Amalek“ vollendet hat.

Daher dieser Appell an alle Gläubigen und deren Oberhäupter.

Die Menschen, ihr Glaube und ihre Freude, haben schon viele Angriffe des Bösen überlebt, unter anderem die Französische Revolution, die Hitler-Herrschaft und die Stalin-Diktatur. Heute stehen auf der Agenda der westlichen Welt die schlimmsten Auswüchse der genannten Epochen, allerdings so geschickt in Worte gekleidet, dass die Mehrheit sie entweder nicht versteht oder als harmlos empfindet. So wird schleichend die Tötung von Babys im Mutterleib sowie von Kranken und Alten im Krankenbett vorangetrieben; es wird der

Zweck verfolgt, die traditionelle, von Gott gewollte Familie auszurotten oder wenigstens zur Ausnahme zu machen, Hermaphroditen heranzuzüchten, Länder mit starkem Bevölkerungszuwachs in Kriege zu verwickeln; auf diese Weise will man die Weltbevölkerung dezimieren und nur Auserwählte - mit neu festgelegten Merkmalen der „arischen“ Rasse - leben lassen. Um das zu erreichen, muss man die Kritiker mundtot machen, die Gläubigen verweltlichen, den wahren Glauben durch „wissenschaftliche“ Märchen ersetzen, die nicht Gleichgesinnten als Radikale, Extreme, Gefährder brandmarken, sie notfalls in Gefängnisse oder in psychiatrische Anstalten stecken, ihnen die Kinder wegnehmen und diese zwecks Umerziehung den staatlichen Anstalten anvertrauen.

All das ist schon mal da gewesen, hat furchtbare Schäden angerichtet und ein Ende mit Schrecken genommen. Doch gelernt hat die Menschheit daraus nicht, also finden die bösen Mächte in jeder neuen Generation genügend Menschen, die sie für ihre Zwecke ausnutzen können; neu dabei ist lediglich, dass ihr Angriff diesmal globale Ausmaße angenommen hat.

Die Hauptverantwortlichen dafür kann man leicht ausfindig machen:

- unter den Finanz- und Wirtschaftsbossen einiger Weltkonzerne und Banken;
- unter den ehemaligen und gegenwärtigen Regierungschefs der mächtigsten „demokratischen“ Länder des Westens;
- unter den gleichgeschalteten westlichen Medien;
- unter den allermeisten NGO-s, die ihre wenigen Mitglieder wie wasserlose Wolken zu allen aktuellen Ereignissen treiben, damit sie dort von gleichgeschalteten Medien fotografiert und als die „überwältigende Mehrheit“, welche die politisch korrekte und daher „einzig richtige“ Meinung vertritt, dargestellt werden;
- unter den meisten internationalen Forschungs-, Wissenschafts-, Demokratie-, Friedens- und Gleichstellungsinstitutionen, deren Aufgabe es ist, für den ganzen globalen Unfug eine wissenschaftlich - religiöse Grundlage zu liefern, egal ob mit gefälschten Fakten, erlogenen Zahlen oder ausgedachten Berechnungen.

Nun stellt sich die Frage: Wie dagegen kämpfen? Die Antwort darauf ist einfach: So wie einst unsere Vorfahren gegen die Jakobiner, Nazis und Stalinisten gekämpft haben:

- totaler Medienboykott, um sich der schleichenden Indoktrinierung zu entziehen und die Medienmoguls verarmen zu lassen;
- passiver Widerstand gegen gotteslästerliche und menschenverachtende Umsetzung der Gesetze:
  - Du sollst als Arzt keine Abtreibungen durchführen, du sollst als Frau die Kinder in deinem Bauch nicht töten lassen, du sollst als Krankenschwester nicht bei Abtreibungen assistieren;
  - Du sollst deine Homosexualität nicht in Praktiken umsetzen, die einen Geschlechtsakt nachahmen oder eine Ehe vortäuschen;
  - Du sollst Alten und Kranken nicht zu vorzeitigem Tod verhelfen;
  - Du sollst als Forscher keine Versuche an menschlichen Embryos machen;
  - Du sollst niemanden verleumden und Lügen über ihn verbreiten;
- Boykott der Wahlen, falls keine Partei dabei ist, die sich nicht ausdrücklich für die obengenannten Ziele einsetzt;
- die Institution der Familie stärken, die Liebe zwischen Ehemann und Ehefrau erneuern, viele Kinder in die Welt setzen, mit den Kindern viel unternehmen, sie alles lehren und sie zum Schweigen gegenüber der Außenwelt und der staatlichen Macht anleiten, damit sie Moral, Anstand und menschenwürdiges Denken bewahren, ohne dabei aufzufallen oder sich gar in Gefahr zu begeben, von Moralpolizistinnen und Polizisten „Amaleks“ den Eltern weggenommen und in die staatliche Obhut gegeben zu werden;
- beten, fasten, täglich die Heilige Schrift lesen, daraus Kraft, Mut und Beständigkeit schöpfen;

- sich mit Angehörigen der anderen zwei Religionen verbinden, gemeinsam beten und sich gegenseitig unterstützen.

Wenn dann die Stunde kommt, in welcher der Herr mit „Amalek“ abrechnet, aus den Wohnungen, Häusern, aus der Anonymität heraustreten und sagen: „Hier sind wir, Herr! Sende uns!“